

## Liebe Leserin, lieber Leser,

„Die Mieten sind zu hoch; es gibt zu viele Luxuswohnungen, die der normale Bürger sich nicht leisten kann, während es an Sozialwohnungen mangelt; schöne Patrizierhäuser werden abgerissen, um hässlichen Bürosilos Platz zu machen; [...] die Entfernung vom Wohnort zum Arbeitsplatz vergrößert sich; die Landschaft wird zersiedelt“, so stand es vor 36 Jahren in der 13. Ausgabe von *forum* (März 1977). Der Blick zurück ins Online-Archiv von *forum* erlaubt u. a. Einsicht in die politische Stabilität/Stagnation im Großherzogtum. Die Recherche riskiert dabei allerdings vor allem Rechthaberei und Resignation hervorzurufen, zwei besonders unliebsame Symptome intellektueller Verzweiflung.

Im März 1982 (Nr. 53) analysierte *forum* dann auch die hohe Eigentumsrate als Konsequenz und Ursache des Luxemburger Konservatismus: „In der politischen Diskussion [...] wird die Priorität für Eigenheimbesitzer nie in Frage gestellt. Die politische Option dürfte deutlich sein: Besitzer (eines Eigenheimes, eines Autos, ...) sind politisch braver, konservativer als Mieter: Soziale Schichten, die so nicht zur eigenen Wohnung kommen, sind sowieso Randgruppen und elektoral nicht interessant.“ Das Problem sei aber ohnehin systemisch: „Letztendlich sind mit diesem Dossier Fragen aufgeworfen, die ans Herz des kapitalistischen Systems rühren. Wohnungen werden hier nämlich als Tauschwert, als Investitionsobjekte gehandelt, der Wohnungsmarkt unterliegt also dem Gesetz der Profitmaximierung.“ (20 Jahre später, im Juli 2002 – Nr. 218 – schien Kapitalismus-Kritik bereits müßig: „Wer heute nach Vergemeinschaftung des Bodens ruft, gilt nicht mehr als Kommunist, sondern als Exot [...] Heute muss man wohl pragmatischer denken“.)

Im Oktober 2011 erschien einige Tage nach den Gemeindewahlen eine *forum*-Ausgabe unter dem Titel „Ons Stad?“. In der Einleitung schrieb die Redaktion: „Beim Anblick der Zukunfts(Horror-)visionen von Sternplatz, Centre Hamilius, Ban de Gasperich und insbesondere Porte de Hollerich muss man sich fragen, [...] welche Bevölkerungsgruppen die Hauptstadtverantwortlichen eigentlich ansprechen wollen und welche anderen sie am liebsten los wären.“ Die von der Stadt Luxemburg herausgegebene Publikation *Ons Stad* spitzt in ihrer aktuellen Ausgabe (Nr. 102) die Frage nach dem Prozess der Gentrifizierung zu (und liefert hiermit ein schönes Beispiel für editoriale Unabhängigkeit): „Bewohner mit einem niedrigeren Sozialstatus werden ersetzt oder verdrängt [... In den] Unterstädten Grund Clausen und Pfaffenthal [... müssen] die Alteingesessenen immer öfter einer kaufkräftigen Schickeria weichen“.

Platz für die in Europa gestrandeten Flüchtlinge und Migranten scheint im Bankenland Luxemburg erst recht nicht vorgesehen. Während die Regierung verzweifelt versucht *High-Net-Worth-Individuals* davon zu überzeugen, sich hierzulande in einer Luxusimmobilie niederzulassen und damit den automatischen Informationsaustausch kurzzuschließen, werden Asylanten „geduldet“ und fristen ein Schattendasein in der sozialen Isolation. Jenseits populistischer Stimmungsmache, zu der sich in Luxemburg auch mancher Minister hinreißen lässt, beschreiben in dieser Ausgabe

### Politik

Oliver Kohns: Arkanpolitik in der Moderne . . . . . 4

### Migration

Sonja Kmec: Integrationismus . . . . . 8

Carole Reckinger, Diana Reiners, Gilles Reckinger:

Bittere Orangen . . . . . 11

Magali De Rocco: „Wie Götter, die dein Leben in der Hand haben“ . . . . . 14

Michèle Wirion, Jean-François Vervier:

Exils de rêves, rêves d'exil . . . . . 18

### Wohnen: Wunsch und Wirklichkeit

Jürgen Stoldt: Der Markt wird es schon richten . . . . . 22

Julien Licheron, Patrick Bousch: Quels moyens d'intervention publique? . . . . . 24

Jean-Paul Scheuren: Ein ganz normaler Immobilienmarkt (Interview) . . . . . 29

Isabelle Van Driessche, Marie-Laure Mir:

Le Luxembourg et la mixité sociale . . . . . 33

Daniel Miltgen: Von Partikularinteressen und öffentlichen Bedürfnissen (Interview) . . . . . 36

Claude Ballini: Habitat participatif. . . . . 39

Marco Hoffmann: Habiter en coopérative?. . . . . 41

Marco Hoffmann: L'Agence immobilière sociale . . . . . 44

Romain Diederich: « Une nouvelle urbanité » (Interview) . . . . . 45

Emile Eicher: „Schlecht gerüstet“ (Interview) . . . . . 48

Anonymous: Squatting . . . . . 50

### Bildung

Frank Hofmann: Bildung als Selbstbestimmung . . . . . 52

### Medien

Michel Delage: „... als seien sie Teil der Luxemburger Delegation“ (Interview) . . . . . 55

### Film

Viviane Thill: Money Blues (66<sup>e</sup> Festival de Cannes) . . . . . 58

Autoren mit viel Empathie die Schicksale von Flüchtlingen. Seien es Frauen, die ihr Leben Schlepperbanden anvertrauen mussten, um der alltäglichen Gewalt in ihrer Heimat zu entkommen, oder Flüchtlinge, die es aus Krisengebieten auf die Obstplantagen Kalabriens verschlägt, wo sie wie Sklaven ausgebeutet werden. Der Schutz der Menschenwürde und das Recht auf Asyl sollen in der neuen Luxemburger Verfassung verankert werden. Vielleicht liefert dies den Anstoß für einen Paradigmenwechsel der Regierung?

Ihre *forum*-Redaktion